



Mitglieder der Kolpingsfamilie Dahn bieten praktische Hilfen wie einen Einkaufsservice an.

Solidargemeinschaft Kolpingsfamilie - Arbeitshilfe erschienen

Zum Kern der Kolpingsfamilien gehört es, die Achtsamkeitskultur und die Sensibilität für schwächere und einsame Mitglieder vor Ort zu fördern. Im Jahr 2016 hat die Bundesversammlung die Herausgabe einer Arbeitshilfe mit entsprechenden Praxistipps beschlossen, die nun erschienen ist und hier in Auszügen dargestellt wird.

Von Michael Hermes

Deutlich wird, wie Kolpingsfamilien als Solidargemeinschaften vor Ort erlebbar und erfahrbar werden können. In seinem Vorwort für die Arbeitshilfe schreibt Bundessekretär Ulrich Vollmer: „Im Leitbild unseres Verbandes ‚Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln‘ haben wir in Ziffer 41 folgende Formulierung getrof-

fen: ‚Die Kolpingsfamilie versteht sich als familienhafte Gemeinschaft. Dies zeigt sich durch gegenseitiges Vertrauen, durch Dialogbereitschaft und Konfliktfähigkeit und beim Entwickeln gemeinsamer Standpunkte. Sie ist eine Solidargemeinschaft, die auch in schwierigen Zeiten zusammenhält.‘

Adolph Kolping schreibt: „Wenn ein ►

einzelner Mensch durch ein reißendes Wasser waten will, wird er's nicht vermögen; greifen sich aber mehrere unter die Arme und bilden eine geschlossene Reihe, werden zusammen sie das tobende Element überwinden. Vereinigung macht stark, eine praktische Wahrheit, so alt wie die Welt“ (KS 3, 14f. aus *Gelebtes Christentum, Gedanken Adolph Kolpings* 1996, 30).

Mit dem Prinzip der Solidarität rückt der Mensch in den Mittelpunkt, der eingebunden und wechselseitig verbunden ist mit seinen Mitmenschen. Kolpings Worte „Vereinigung macht stark“ spiegeln das Eintreten und die Sorge für andere wider. Als Mensch auf eine große Gemeinschaft bezogen zu sein, geht aus den Prinzipien der Personalität, Subsidiarität und Solidarität hervor, die – wie gesehen – wichtige Bezugspunkte des Leitbildes des Kolpingwerkes Deutschland darstellen. Für Kolpingsfamilien ist dies Anspruch und Ansporn zugleich. Sie übernehmen Verantwortung für sich und für andere vor Ort und handeln damit im Sinne Adolph Kolpings.

Die Kolpingsfamilien

Zum Kolpingwerk Deutschland gehören aktuell 2406 Kolpingsfamilien (Stand Juli 2018). Die Kolpingsfamilien prägen das Gemeindebild und sind ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Gemeinde. Vor Ort gestalten sie das kirchliche und gesellschaftliche Leben mit. Werte und Glaubensfragen sind in den Kolpingsfamilien von hoher Bedeutung. Seit der Zeit Adolph Kolpings haben sich folgende Schwerpunkte der Arbeit herausgebildet, die Kolping als Sozialverband vor Ort spürbar werden lassen:

- Arbeit für die Eine Welt,
- Jugendarbeit,
- Seniorenarbeit,
- kirchliches Engagement,
- politisches Engagement,
- Engagement für benachteiligte Menschen.

Schon immer hieß es bei Kolping: Wir bieten unseren Mitgliedern „Hilfe zur Selbsthilfe an“! Diesem Leitgedanken folgen mehr als 230000 Menschen in Deutschland und handeln danach in ihrer Kolpingsfamilie. Man fühlt sich mit allen Kolpingern solidarisch verbunden. Das Tragen eines Kolpingabzeichens

in der Öffentlichkeit wurde zum Markenzeichen für Solidarität und Verbundenheit.

Achtsam sein für Sorgen und Nöte anderer Kolpingmitglieder ist in einer kleinen Kolpingsfamilie auf dem Land sicherlich einfacher als in der Zentral-Kolpingsfamilie einer großen Stadt. Auf dem Land ist man in der Pfarrgemeinde, in der Nachbarschaft, in Schule und evtl. sogar am Arbeitsplatz miteinander vernetzt.

Man redet mehr mit- und übereinander und ist so auch positiv in die Gemeinschaft eingebunden. Da ist Hilfe oft schneller und unproblematischer möglich, als in der oft anonymen Atmosphäre einer Großstadt. Deshalb ist in der Zukunft gerade unsere solidarische Ausrichtung in den Städten notwendiger und wünschenswerter denn je.

Mit dem Wandel kirchlicher Strukturen kommen auch neue Aufgaben auf uns bei Kolping sowie auf die Kolpingsfamilien zu. Durch die Bildung von Großgemeinden in unserer Kirche geht zunehmend der persönliche Kontakt verloren. Da immer mehr Gottesdienste ausfallen – jede bisherige Pfarrgemeinde nur noch einen Gottesdienst am Wochenende anbietet – werden viele Christen gezwungen, immer öfter die Angebote der Nachbargemeinden wahrzunehmen. Wir verlieren ganz allmählich unsere religiöse Anbindung, unsere Heimat in unserer Kirche.

Einer Kolpingsfamilie, die immer schon gute und nachbarschaftliche Beziehungen zu den Kolpingsfamilien im Bezirk- bzw. im Diözesanverband gepflegt hat, kann es gelingen, ein Bindeglied für Christen zu sein. Durch regelmäßige Treffen und Angebote nach den Gottesdiensten kann so eine neue Verbundenheit unter Kolpingern entstehen. Das Gefühl: „Wir gehören dazu! – Wir sind Geschwister! – Wir helfen uns! – Wir tragen einander!“ ist belebend und motivierend für unsere Gemeinschaften. Menschen, die sich nach Beheimatung – nach Nähe sehnen, werden unsere Angebote gerne annehmen. So wird unsere Gemeinschaft wachsen.

Im Folgenden haben Kolpingsfamilien Beispiele aus ihrer Arbeit zusammengetragen, die uns in der Gesellschaft einen besonderen Ruf eingebracht haben. Wenn in einer Gemeinde, in einer Stadt jeder weiß: „Für Solidarität und Achtsamkeit steht Kolping!“, dann

haben wir einige unserer wichtigen Ziele, die sich aus unserem Leitbild ergeben, erreicht.

Solidarität

In der Arbeitshilfe beleuchten wir eine besondere Facette vieler Kolpingsfamilien, die wir als „Solidargemeinschaft“ beschreiben. Doch was genau ist damit gemeint?

Den Begriff der Solidargemeinschaft kennen wir eigentlich aus einem anderen Kontext: Das Solidarprinzip ist Bestandteil unseres Sozialversicherungssystems. So ist beispielsweise die gesetzliche Krankenversicherung eine Solidargemeinschaft, in der die Starken die Lasten der Schwachen mit übernehmen.

Die Kolpingsfamilien können ebenfalls als Solidargemeinschaft bezeichnet werden. Gelebte Solidarität den Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern gegenüber, zeichnet sie aus.

Die Auszüge aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland verdeutlichen: Eine solidarische Haltung allen Mitmenschen gegenüber ist eine wichtige Grundlage unseres Handelns in der Welt. Was sich hinter einer solchen solidarischen Haltung und Gewogenheit den Mitmenschen gegenüber verbirgt, kann auch mit Begriffen wie Achtsamkeit oder Barmherzigkeit ausgedrückt werden.

Papst Franziskus schreibt in *Amoris laetitia* über die Barmherzigkeit: „[sie ist] immer geneigt zu verstehen, zu verzeihen, zu begleiten, zu hoffen und vor allem einzugliedern“ (AL312).

Solidarität ist im Sinne dieser Arbeitshilfe vor allem als ein Handlungsbegriff zu sehen. Er verweist auf eine praxisprägende Haltung: Solidarität motiviert und nährt Beziehungen, die durch die Übernahme von Verantwortung geprägt sind. Ein solidarisches Miteinander bedeutet eine aktive Anteilnahme für andere beziehungsweise an den Bedürfnissen anderer und die Übernahme von Verantwortung, was Unterstützung und auch Versorgung bedeuten kann.

Ein jedes Kolpingmitglied wird mit der Mitgliedschaft in einer Kolpingsfamilie zugleich Mitglied im Kolpingwerk Deutschland und im Internationalen Kolpingwerk und ist dadurch getragen von einer internationalen Gemeinschaft. Der Name „Kolpingsfamilie“ macht bereits deutlich: Wie in einer Familie soll jedes Mitglied mit allen Anlagen, Fähigkeiten, Talenten aber auch Fehlern und Schwächen an-

genommen sein. Eingebunden zu sein in ein soziales Netzwerk bedeutet aber auch, Verantwortung zu übernehmen und anderen solidarisch zur Seite zu stehen, wenn dies einmal nötig sein sollte. In dieser Arbeitshilfe wollen wir genau dafür Beispiele sammeln und damit Handlungsoptionen aufzeigen: Krankenbesuchsdienste oder Familienkreise, die spontane Hilfe beim Umzug oder bei der Renovierung der Wohnung. Alles das zeigt, dass Kolping ein Band der Solidarität um seine Mitglieder spannt. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Solidarität im Miteinander der Generationen, wie in unserer Arbeitshilfe „Weggemeinschaft der Generationen“ aus dem Frühjahr 2018 beschrieben. Diese Arbeitshilfe kann im Bundessekretariat des Kolpingwerkes Deutschland bei Sabine Hübsch bestellt werden, Tel. (02 21) 20 701-145, E-Mail: sabine.huebsch@kolping.de. Downloadmöglichkeit unter: <https://bit.ly/2Nv1wqE>

Wer Kolpingmitglied ist, ist Teil einer solidarischen Gemeinschaft, die an öffentlichen Prozessen teilhat, ihr soziales Umfeld aktiv mitgestaltet, Hilfe erfährt, Hilfe leistet und eine aktive solidarische und sorgende Gemeinschaft ist. Die nun folgenden Beispiele, die ein solidarisches Miteinander innerhalb der Kolpingsfamilien veranschaulichen, sollen Impulse dafür geben, auch in Zukunft ein von Achtsamkeit geprägtes Miteinander in den Kolpingsfamilien zu pflegen und die Bedürfnisse der Mitglieder in den Blick zu nehmen.

Beispiele gelebter Solidarität in den Kolpingsfamilien

Gelebte Solidarität innerhalb der Kolpingsfamilien: Dafür stehen einige Beispiele, die in der Arbeitshilfe gesammelt wurden. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern, die ihre Beispiele zum Thema Solidarität in den Kolpingsfamilien zur Verfügung gestellt haben. Die Ideen und konkreten Praxisbeispiele, sollen dazu anregen, das Thema der Solidarität in der eigenen Kolpingsfamilie aus der jeweils eigenen Perspektive zu betrachten und eigene neue Ideen zu entwickeln.

Sozialprojekt der Kolpingsfamilie Dahn

Als ein Beispiel soll das Sozialprojekt der Kolpingsfamilie Dahn angeführt werden. Es geht hier nicht explizit um Solidarität, Achtsamkeit

und Unterstützung, die sich ausschließlich an Mitglieder der eigenen Kolpingsfamilie richtet, gleichwohl sensibilisiert das Sozialprojekt für genau jene Themen und schärft den Blick, für die Situation vor Ort.

In der Region Südwestpfalz leistet die Kolpingsfamilie Dahn ehrenamtliche Arbeit in vielfältigster Weise. Im Rahmen des 80-jährigen Bestehens der Kolpingsfamilie, wurde das „Sozialprojekt“ ins Leben gerufen, in dem aktuell 15 Mitglieder aktiv sind. Es ist ein Angebot entstanden, von dem die gesamte Region profitiert. Ziel und Antrieb des Projektes war es, das Wirken von Adolph Kolping wieder mehr in den Mittelpunkt des eigenen Handelns zu rücken. Stets hat die Kolpingsfamilie Dahn dabei die gute Sache im Blick:

„Wir nehmen uns Zeit für die Menschen, hören ihnen zu, ermutigen sie, bringen ihnen Achtung und Respekt entgegen“, so fasst es Harald Reisel, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Dahn, zusammen. Im Fokus stehen insbesondere ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung, die einer besonderen Unterstützung bedürfen. Ebenso richten sich die Kolpingschwestern und Kolpingbrüder mit ihrem Angebot an Personen, die durch Verlust des Partners oder des Arbeitsplatzes einen gravierenden Lebenschnitt bewältigen müssen.

Folgende Aspekte sind kennzeichnend für das Sozialprojekt der Kolpingsfamilie Dahn:

Wie wird geholfen?

- Zeit nehmen für Menschen, ihnen zuhören, sie ermutigen, Achtung und Wertschätzung entgegenbringen,
- praktische Hilfe anbieten (Einkaufs-Service, Fahrdienste, Hilfe bei Behördengängen sowie beim Schreiben von Bewerbungen),
- Begleitung von Personen bei Einsamkeit oder Übergängen im Lebensverlauf,
- in Fällen, in denen keine eigene Unterstützung geleistet werden kann, wird eine fachkompetente Hilfe vermittelt,
- im Rahmen der Möglichkeiten wird zudem materielle und finanzielle Hilfe geleistet.

Was wurde bisher erreicht?

- Regelmäßige Einkaufs- und Fahrdienste, Beratungsgespräche,

- Vermittlung von Hilfe,
- Besuchsdienste,
- Materialspenden,
- finanzielle Unterstützung von Einrichtungen (Jugendhaus, Kita, etc.) und Einzelpersonen in Notlagen,
- Kooperationen mit sozialen Einrichtungen (z. B. gemeinsame Aktionen wie Andachten oder Spielenachmittage in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen).

Die Kolpingsfamilie Dahn blickt mit ihrem Sozialprojekt positiv in die Zukunft und hofft darauf, das Engagement in Zukunft noch ausweiten zu können. Unter anderem sollen die Besuchsdienste ausgebaut und das Projekt soll noch bekannter gemacht werden. Zudem ist eine Qualifizierung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in Kooperation mit dem Caritasverband geplant.

Ansprechpartner: Harald Reisel,
Kolpingsfamilie Dahn
Homepage: www.kolpingfamilie-dahn.de,
E-Mail: harald-reisel@gmx.de und
kolpingsfamilie-dahn@gmx.de

Dankeschön-Kultur

Manchmal sind es die kleinen Gesten im Leben, die Kraft spenden und Mut geben. Ein noch so kleines Dankeschön kann dabei wichtig sein und zeigt: Wir achten aufeinander, wir schätzen uns und unser Handeln in Gemeinschaft gegenseitig. Wilfried Joh. Schacker hat die folgenden Gedanken zum Thema „Dankeschön-Kultur“ verfasst und dazu einige Beispiele aus dem Diözesanverband Paderborn zusammengetragen.

Danke zu sagen, ist wichtig – bedeutet Ernstnehmen der anderen – keine Unterscheidung nach „wichtigen“, nach außen sichtbaren, auffälligen Leistungen und den Aktivitäten im Hintergrund. Wir können danken für Geleistetes (rückwärts gewandt) oder als Motivation für die Geehrten (nach vorn schauend). Danke zu sagen, ist immer auch ein Ausdruck der Wertschätzung für die Aktivität, für die es ausgesprochen wird.

Dank an Einzelne

- Öffentlicher Dank, nicht nur unter vier Augen (!),

- Übergabe eines kleinen Präsentes (auch ein „Kaffeeverkäufer“ freut sich über ein Päckchen Tatico) am Schluss der Veranstaltung, nach einer größeren Aktion – ein Präsent nicht nur für Referentinnen und Referenten von außen, sondern auch für Referentinnen und Referenten aus den eigenen Reihen,
- Einladung zum Essen im Rahmen eines gemeinsamen Restaurantbesuches, bei dem jeder sein Essen / Getränke selbst bezahlt, die Kosten für den Eingeladenen übernimmt die Kolpingsfamilie / der Bezirk (auch die [Ehe-] Partner mit einladen, sie haben in der Regel großen Anteil am Engagement ihrer Gatten; im Bezirksverband Bielefeld mehrfach durchgeführt),
- Wahrnehmen der Möglichkeiten der offiziellen Ehrungen durch das Kolpingwerk (Ehrenzeichen der Kolpingsfamilie / des Bezirksverbandes, des Diözesanverbandes, andere Ehrungen, z. B. Ehrenplakette oder Konrad-Martin-Medaille im Diözesanverband Paderborn),
- Selbst gestaltete Urkunden für Mitglieder z. B. nach zehn Jahren – Betonung der Treue zur Kolpingsfamilie – gerade wichtig für ältere Mitglieder, die nach menschlichem Ermessen die 25-jährige Mitgliedschaft nicht mehr erreichen können.

Dank an Gruppen

- Die Kolpingsfamilie Bielefeld-Brake lädt am Kolping-Gedenktag zu einem Essen ein, das von einer Catering-Firma geliefert wird (damit nicht wieder einige arbeiten müssen).
- Die Kolpingsfamilie Bielefeld-Dornberg lädt immer vor den Sommerferien zu einem Halbjahresabschluss ein (Grillen, Getränke, Singen ...).
- Wenn die Kolpingsfamilie größer ist, kann man (z. B. alle drei Jahre) ein größeres Dankeschön-Fest veranstalten – Achtung: Arbeit gleichmäßig verteilen.
- Durchführung einer Veranstaltung zu reduzierten Preisen / kostenfrei,
- Theaterbesuch (lokale/regionale Kolping-Theatergruppen),
- Konzertbesuch bei Konzerten der vielen Kolping-Orchester / Blaskapellen,
- Wanderung mit Einladung zur Brotzeit,
- gemeinsames Kegeln / Bowling.



Kolpingsfamilie Dahn: Gemeinsame Andacht in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Dieses sind nur einige Ideen; der Kreativität der Vorstände sind keine Grenzen gesetzt. Das Befassen mit diesem Thema sensibilisiert den Vorstand für das, was in der Kolpingsfamilie so alles geleistet wird. Und schließlich: Auch der Pfarrei stünde es gut an, einer Kolpingsfamilie mal einen Dank zukommen zu lassen für geleistete Arbeit in der Gemeinde, z. B. bei der Durchführung von Pfarrfesten, Wallfahrten etc. (Beispiel: Heilig-Geist Bielefeld lädt Helfer im Festausschuss zum Besuch einer Privatbrauerei ein und schießt einen Fixbetrag pro Person zu den Kosten zu).

Solidarität wird bei Kolping groß geschrieben. Mit der Arbeitshilfe möchten wir auf das Band der Solidarität und Achtsamkeit aufmerksam machen, das die Mitglieder der Kolpingsfamilien untereinander verbindet. Aber auch Solidarität nach „außen“ wird bei Kolping großgeschrieben. Dafür stehen viele weitere Beispiele, die Kolpingbrüder und Kolpingschwester auf den Aufruf im Newsletter gesendet haben. Auch dafür sei herzlich gedankt. ◀

Foto: Kolpingsfamilie Dahn

KONTAKT UND BESTELLUNG

- Für Rückfragen, Anmerkungen und weitere Anregungen steht Fachreferent Dr. Michael Hermes gerne zur Verfügung, Tel. (02 21) 20 701-138, E-Mail: michael.hermes@kolping.de. Die gesamte Broschüre kann bestellt werden bei Sabine Hübsch, Tel. (02 21) 20 701-145, E-Mail: sabine.huebsch@kolping.de
- Download unter: <https://bit.ly/2Nv1wqE>